

16 Flohlied des Mephisto aus Goethes Faust

*Es war einmal ein König,
der hatt' einen großen Floh,
den liebt er gar nicht wenig,
als wie seinen eigenen Sohn.
Da rief er seinen Schneider.
Der Schneider kam heran:
Da, miss dem Junker Kleider
und miss ihm Hosen an!*

*In Sammet und in Seide
war er nun angetan.
Hatte Bänder auf dem Kleide
hatt' auch ein Kreuz daran.
Und war sogleich Minister
und hatt einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
bei Hof auch große Herrn.*

*Und Herrn und Fraun am Hofe,
die waren sehr geplagt,
die Königin und die Zofe*

*gestochen und genagt,
und durften sie nicht knicken
und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken doch,
doch gleich, wenn einer sticht.*

Im Auerbachskeller zu Leipzig spielt jene berühmte Szene mit den nicht belehrbaren Trunkenbolden Frosch, Brander, Siebel und Altmayer sowie Mephisto und Faust. Mephisto, der Faust von seinem Ziel „die Menschen zu bekehren und zu verbessern“ abbringen möchte, wird durch die Kommentare der Saufkumpanen immer wieder unterbrochen. Als Schauspielmusik konzipiert, endet das Lied mit dem Chor der Zecher. Angewidert vom Dilemma der Menschheit, scheint Faust im Auerbachs Keller ziemlich sprachlos zu resignieren: „Ich hätte Lust nun abzufahren.“ hört man ihn sagen. Es handelt sich um eine sog. Periphrase, welche allzu leicht zum Herrscher aufgestiegene Personen mit einem Floh vergleicht. Von höfischer Vetternwirtschaft und geplagten Staatsmännern ist die Rede. Minister wird man mithilfe des „Schneiders“ und nicht durch Sachverstand und Verdienste. Bekanntlicherweise war Goethe dann selbst Kulturminister in Weimar gewesen, hatte aber vorbildlich vor Augen geführt, dass es auch anders geht.

(<https://www.meditaterra.de/es-war-einmal-beethovens-vertonung-des-flohlieds-aus-dem-faust/>). Bekannte Vertonungen von Beethoven, Schubert, Wagner.